

Spielplatzplanung in der Stadt Zug: Zwischenbericht

Bericht und Antrag des Stadtrates vom 5. November 2002

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen den Zwischenbericht über die Spielplatzplanung in der Stadt Zug. Wir gliedern den Text in folgende Abschnitte:

1. Ausgangslage
2. Kinderspiel in der Stadt Zug
3. Untersuchung der Spielplatzsituation in der Stadt Zug
4. Massnahmen
5. Antrag

1. Ausgangslage

Im August 2000 wurde von einem Aktionskomitee eine Petition an den Stadtrat eingereicht, welche für verschiedene Spielplätze in Zug Verbesserungen und eine allgemein bessere Versorgung mit Quartiersspielplätzen fordert. Im Baudepartement der Stadt Zug wurde daraufhin eine Arbeitsgruppe gebildet, welche die Umsetzung der Forderungen an die Hand nehmen sollte. Als Grundlage für diese Arbeit wurde eine freiraumplanerische Studie in Auftrag gegeben, welche die Situation der Kinderspielplätze in Zug in einer umfassenden Sicht analysieren, darstellen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen soll.

2. Kinderspiel in der Stadt

Spielen hat für Kinder eine fundamentale Bedeutung für ihre körperliche, geistige und soziale Entwicklung. Im Spiel erwerben sie motorische Fähigkeiten, entwickeln die Wahrnehmung und den Umgang mit der sozialen und natürlichen Umwelt. Diese bilden die Grundlage für viele Fähigkeiten und Fertigkeiten, auf die später in der Schule und im Beruf sowie in der Integration ins gesellschaftliche Leben aufgebaut wird.

Das Kinderspiel in der Stadt hat in den letzten 50 Jahren schwerwiegende Einschränkungen erfahren. Die allgemeine Siedlungsentwicklung, der zunehmende Strassenverkehr und das verdichtete Bauen reduzierten die Spielmöglichkeiten und Spielräume stark. Als Ersatz wurden zwar vielerorts Kinderspielplätze gebaut. Diese können die verloren gegangenen Räume nur sehr beschränkt ersetzen.

Am stärksten eingeschränkt wurde das Spiel in der Natur. Die Natur bietet sehr viele kreative Möglichkeiten und durch die grosse Formen- und Farbenvielfalt ermöglicht sie eine differenzierte Wahrnehmung. Auch das Spiel im Quartier, das Umherstreifen und Entdecken der nächsten Wohnumgebung wurden durch die Gefahren und die Flächenbeanspruchung des Strassenverkehrs oft verunmöglicht.

3. Untersuchung der Spielplatzsituation in der Stadt Zug

Für die Untersuchung der Spielplatzsituation wurden alle öffentlichen und ein grosser Teil der privaten Spielplätze bei grossen Überbauungen untersucht. Bei den öffentlichen Anlagen wurde für die qualitative Bewertung die relevanten Merkmale anhand einer Checkliste erfasst. Die Analyse erfolgte über qualitative, statistische und räumliche Auswertungen und lieferte Resultate zur Spielplatzversorgung und zur Spielplatzqualität.

Gibt es in den Zuger Quartieren genügend und genügend grosse Kinderspielplätze? (Quantitative Analyse - Spielplatzversorgung)

Die folgenden Kriterien wurden definiert:

- optimale Versorgung, Spielplatz innerhalb von 200 Metern Luftlinie und ohne gefährliche Strassenüberquerungen. Dies ist der Bereich, in welchem reifere Vorschulkinder auch ohne Begleitung selber zum Spielplatz können;
- gute Versorgung, Spielplatz innerhalb von 300 Metern Distanz. Die Kinder müssen in der Regel von Aufsichtspersonen zum Spielplatz begleitet werden;
- genügend Spielplatzfläche pro Kind, mehr als 20 m².

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass nur 23 % der Zuger Kinder einen Quartierspielplatz schnell und gefahrlos erreichen können. 44 % verfügen über gar keinen Quartierspielplatz innerhalb von 300 Metern. Schlecht schneiden die Quartiere Oberwil, Gimenen, St. Michael, Rosenberg und Lorzen ab, wobei in Teilgebieten von Oberwil, Gimenen und Lorzen relativ viele private Spielplätze vorhanden sind.

Die Spielplatzfläche pro Kind ist eine theoretische Grösse, die von der Spielplatzgrösse, der Besiedlungsdichte und dem Einzugsgebiet abhängt. Kritisch sind die Werte in den Quartieren Neustadt und Altstadt. Hier sind die Spielplätze im Verhältnis zur Anzahl Kinder relativ klein.

Haben die bestehenden Anlagen einen hohen Spielwert? Sind sie attraktiv und sicher? (Qualitative Analyse - Spielplatzqualität)

In die qualitative Bewertung flossen die vier Aspekte Zugänglichkeit, Spielqualität, Attraktivität und Sicherheit ein.

Zugänglichkeit: Ein Spielplatz soll gefahrlos und hindernisfrei auch für Kinderwagen und Rollstühle zugänglich sein. Wegweiser und Hinweisschilder verbessern die Auffindbarkeit.

Spielqualität: Die Spielplätze sollen ein breites Spektrum an Spiel- und Lernmöglichkeiten bieten. Neben attraktiven Spielgeräten sind auch naturnahe Elemente (Sand, Bach, Kletterbaum, Blumenwiese usw.) und eine differenzierte räumliche und topografische Gestaltung wichtig.

Attraktivität: Da Kinder im Vorschulalter meistens begleitet werden, muss der Spielplatz auch für diese Begleitpersonen attraktiv sein. Neben der Infrastruktur (Sitzbänke usw.) werden auch Immissionen und gestalterische Qualitäten beurteilt.

Sicherheit: Für die Sicherheit von Bedeutung sind konstruktive Details der Einrichtungen (insbesondere der Fallschutz), die Organisation der verschiedenen Spielbereiche und die Übersichtlichkeit der Anlage.

Angesichts der zahlreichen untersuchten Anlagen ist es kaum möglich, ein Gesamturteil zu fällen. Bei der Zugänglichkeit, der Attraktivität und der Sicherheit sind aber vielerorts Optimierungsmöglichkeiten vorhanden. Hingegen wurden keine schweren Mängel festgestellt.

Die Spielqualität als zentrales Qualitätsmerkmal ist in den untersuchten Spielplätzen sehr unterschiedlich. Einige Anlagen müssen dringend verbessert werden. Insgesamt fällt die grosse Dominanz von Spielgeräten auf. Andere Spielelemente, die sich für kreatives Gestalten eignen oder mehr zum Beobachten einladen, sind selten anzutreffen. Auch die räumliche Differenzierung ist im allgemeinen schwach ausgeprägt.

4. Massnahmen

Zur Aufwertung und Verbesserung der heutigen Situation müssen einerseits qualitative Verbesserungen an den bestehenden Anlagen getroffen und andererseits neue Spielmöglichkeiten in den unterversorgten Gebieten geschaffen werden. Im Rahmen einer langfristigen Spielplatzplanung müssen zudem die Bedürfnisse der Kinder auch in weitere Handlungsfelder einfliessen. Mögliche Massnahmen sind:

- Punktuelle Verbesserungen an bestehenden Anlagen (z.T. erfolgt, z.T. im Gange);
- Sanierung und Neugestaltung ungenügender Spielplätze im Rahmen des Budgets;
- Aufwertung von bestehenden Anlagen zu vollwertigen Quartiersspielplätzen im Rahmen des Budgets oder im Zusammenhang mit anstehenden Schulhauserweiterungen (Guthirt und Herti);
- bessere Zugänglichkeit der Spielplätze bei Kindergärten und Schulanlagen ausserhalb des Kindergarten- und Schulbetriebs;
- Neuanlage von Quartiersspielplätzen bei Bedarf im Zusammenhang mit Überbauungen (z.B. Roost);
- Kinderfreundliche Verkehrsplanung;

- Berücksichtigung des Kinderspiels in der Bau- und Zonenordnung und im Vollzug;
- Öffentlichkeitsarbeit, Förderung des Bewusstseins für Kinderspielplätze.

5. Antrag

Wir beantragen Ihnen, den Zwischenbericht des Stadtrates zur Spielplatzplanung in der Stadt Zug zur Kenntnis zu nehmen.

Zug, 5. November 2002

Christoph Luchsinger, Stadtpräsident

Albert Rüttimann, Stadtschreiber

Beilage:

- Massnahmen zur Verbesserung der Spielsituation für Vorschulkinder
- Übersichtsplan Entwicklungspotential mit Massnahmen

GGR-Vorlage Nr 1698 /Beilage

Massnahmen zur Verbesserung der Spielsituation für Vorschulkinder:

Quartier	Ort	Massnahmen
Herti	Hertischulhaus	Aufwerten und Öffnen der Schulhausumgebung zu einem Quartierspielplatz im Rahmen der Schulhauserweiterung
Guthirt	Guthirtschule	Aufwerten und Öffnen der Schulhausumgebung zu einem Quartierspielplatz im Rahmen der Schulhauserweiterung
Guthirt	Liegenschaft Lüssiweg	Neuer Quartierspielplatz im Zusammenhang mit einer neuen Überbauung
Rosenberg	Hänggeli	Aufwerten der Schulumgebung für Vorschulkinder im Rahmen des Budgets
Rosenberg	Daheimpark	Sanieren und aufwerten der Spielplätze im Rahmen der Parksanierung (Budget)
Neustadt	Neustadtschulhaus	Prüfen von Ergänzungen zum bestehenden Spielplatz im Rahmen der Umbaumasnahmen der Musikschule
Altstadt	Burgbachschulhaus	Aufwerten der Schulumgebung für Vorschulkinder im Rahmen des Budgets
St. Michael	Tagesschule	Aufwerten der Schulumgebung für Vorschulkinder im Rahmen des Budgets
St. Michael	Kirchmattschulhaus	Aufwerten der Schulumgebung für Vorschulkinder im Rahmen des Budgets
St. Michael	Areal hinter Theilerhaus	Neuer Quartierspielplatz im Zusammenhang mit einer neuen Überbauung
St. Michael	Roost	Neuer Quartierspielplatz im Zusammenhang mit einer neuen Überbauung
Gimenen	Pavillon Gimenen	Aufwerten der Schulumgebung für Vorschulkinder im Rahmen des Budgets
Oberwil	Spielhof	Neuer Quartierspielplatz im Zusammenhang mit einer neuen Überbauung